

Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — Erscheint an jedem Werktag — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Zeilenzeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
RM 0,25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0,20. Umtliche Zeile RM 0,75
und RM 0,60. Reklame RM 0,60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts
und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ostprovinzen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhirsdorf, Brenzig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober-
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Bichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Zuh. F. W. Mohr)

Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 118

Sonnabend, den 21. Mai 1927

79. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Auf Blatt 38 des Handelsregisters, die Firma **E. G. Hübner** Gesellschaft mit
beschränkter Haftung in **Pulsnitz** betr. ist heute eingetragen worden:

Der Ingenieur **Johannes Richard Rändler** in **Blasewitz** ist nicht mehr
Geschäftsführer.

Amtsgericht Pulsnitz, am 16. Mai 1927.

haben im
Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!

Das Wichtigste

Der Reichspostminister äußerte sich zur Portoerhöhung.
Der Londoner Besuch des französischen Präsidenten scheint der Locarno-
Politik ein Ende gemacht zu haben.

Der a. eritanische Fliegerhauptmann Lindbergh ist zu seinem Ozeanflug
gestartet.

Der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem am 26. März 1927
in Warschau unterzeichneten Abkommen über Erleichterungen des
internationalen Eisenbahnverkehrs auf der Eisenbahnstrecke Pilschau-
Königs-Dirschau-Marienburg ist erfolgt. Das Abkommen wird
am 4. Juni 1927 in Kraft treten.

Die Jagdschäden bei Römestadt in Schlesien werden auf 10 Millionen
Mark geschätzt.

Das Flugzeug Lindberghs wurde beim Passieren Neufundlands von
Port au Basque aus gesteuert.

Die D. A. Z. meldet aus Tanger: Wie aus Madrid von durchaus
zuverlässiger Seite verlautet, haben sich zwischen der französischen
und der spanischen Regierung derzeitige Meinungsverschiedenheiten
in der Tangerfrage ergeben, daß die Fortsetzung der in Paris statt-
findenden Verhandlungen als aussichtslos erscheinen muß. Die
Besprechungen werden daher abgebrochen werden.

Wie aus Kottow gemeldet wird, hat im Donaugebiet mit der ein-
tretenden Wärme die Heuschreckeplage zugenommen. 27 000 Hektar
Saatfläche seien bereits von den Heuschrecken vernichtet worden. Die
entstandenen Flugzeuge zur Bekämpfung der Heuschrecken mit Gas
seien so gut wie nutzlos.

Der englische Kriegsminister teilte gestern auf eine Frage im Unter-
haus mit, es liege nicht im öffentlichen Interesse, die besonderen
Umstände bekannt zu geben, die zu der Durchsichtung der Arcos
nach den verschwundenen amtlichen Dokumenten Anlaß gegeben
hätten.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat der japanische Arzt Hideo
Kobayashi bekannt gegeben, daß ihm die Isolierung des Trachom,
des Pajid-Bazillus, der in vielen Fällen völlige Erblindung hervor-
ruft, gelungen sei.

Vertilge und sämische Angelegenheiten Schmetterlinge.

Wie sie dahingekuckeln im lieblichen Maiensonnenschein!
Dort sitzt einer in seiner schillernden Pracht auf einer
Blume, um sie im nächsten Augenblick wieder zu verlassen
und eine andere zu umfliegen. Kein Genuß entgeht ihm.
Oben saß er unten am Bächlein in der Wiese bei einem
Bergsteiglein, um sich in dessen schönen blauen Augen-
lein zu spiegeln — schon flattert er wieder im lichten
Sonnenschein umher, um seine Schönheit den Blumen
des Gartens zu zeigen. Sieh, wie stolz er ist und sich
freut, wenn all die freundlichen Blumen gesichter ihm zu-
lächeln. So tanzt er durchs Leben dahin. Und wir Men-
schen freuen uns darüber.

Aber macht es einer von uns ihm nach, dann sagen
wir recht verächtlich: So ein Schmetterling. Doch ist das
denn so verächtlich? Sind nicht die Menschen eigentlich
zu beneiden; die so bergmüht durchs Leben tanzen? Ist
es nicht viel vernünftiger, als kopfhängerisch im düsteren
Zimmer zu sitzen, wenn draußen die Sonne ihre glück-
lichen Gesichter befeuchtet? Man muß das Leben nicht zu
schwer nehmen. Es müssen ja nun freilich nicht alle Ver-
schickungen ausgekostet werden. Nur nicht! Denn das führt
zum Leichtsinne, und der hat schon reichlich um sich gegrif-
fen in unserer heutigen Zeit. Aber in die Natur hinaus,
in den wonnigen Frühling! Laß Deine Bücher noch etwas
länger ungeliebt liegen, und gehe hinaus und genieße
die Schönheiten der sonnigen Maienwelt! Laß Dir von
Göttern zusehen: „Noch bist Du jung, noch blüht der Mai,
bald ist die schönste Zeit vorbei!“
Sei so ein flatternder, gankelnder Schmetterling, ehe
der Mai Dir enteilt!

Pulsnitz. (Bericht für Volksbildung.) Am
Dienstag, den 24. Mai tritt die Singgruppe des Volksbil-
dungsvereins mit einem Singabend vor die Öffentlichkeit.
Vokal- und Instrumentalwerke wechseln einander ab. Es
wird gezeigt werden, wie vom Volkslied, kanonartig zwei-
stimmig gefeiert, über den Kanon der Weg führt zum an-

Der Todesstoß für Locarno

Das Ergebnis des Londoner Kuhhandels

Paris und die Schleifung der deutschen Ostbefestigungen — Abbruch der englisch-russischen Beziehungen? — Russische
Besorgnis wegen der englisch-französischen Besprechungen — Pariser Echo von Dr. Bells Reichstagsbericht

Paris. In englischen Kreisen ist das Gerücht ver-
breitet, daß es sich bei der Unterredung Chamberlains und
Brands um einen richtigen diplomatischen Handel zwischen
den französischen und der englischen Regierung gehandelt habe,
und zwar auf folgender Grundlage:

1. Frankreich erklärt sich damit einverstanden, der eng-
lischen Führung in der Politik gegenüber Moskau zu
folgen;
2. England willigt ein, sich der Führung Frankreichs
in der Rheinlandpolitik anzuschließen;
3. Frankreich erklärt sich bereit, dem englischen Stand-
punkt betreffend die italienische Politik beizutreten;
4. Frankreich wird sich den englischen Standpunkt in
der Chinapolitik zu eigen machen.

Man habe sich zwar außerordentlich bemüht, den Ge-
danken von vornherein zu zerstreuen, daß dieser Handel ein
endgültiges *fiat loco* des Locarno-Paktes bedeute, und
man habe sich bemüht, im Gegenteil hervorzuheben, daß die
neue Entente logischerweise als eine Verstärkung des Locarno-
abkommens angesehen werden müsse, obwohl keine Erklärung
dafür gegeben sei, wie man hierzu gelangen könne. Gewisse
politische Kreise in London glaubten jedoch, daß die drei-
tägigen Festlichkeiten anläßlich des Besuches der französischen
Staatsmänner Locarno nur noch als sentimentale Erinne-
rung zurückgelassen hätten.

Bekommt Deutschland einen Sitz in der Mandats- kommission des Völkerbundes?

Eine Äußerung des englischen Außen-
ministers.

London. In einer schriftlichen Antwort auf eine An-
frage, ob Deutschland beantragt habe, einen Vertreter deut-
scher Nationalität in die Mandatskommission des Völker-
bundes wählen zu lassen, erwiderte Sir Austen Chamber-
lain:

„Ich bin unterrichtet worden, daß es die Absicht der
deutschen Regierung ist, diese Angelegenheit auf der
Juni-Sitzung des Völkerbundes anzuführen.
Eine direkte Antwort meinerseits kommt nicht in Frage,
ich kann auch nicht die Haltung des Völkerbundes, durch
den die Frage besprochen werden muß, präjudizieren.“

Niedriger hängen!

Epine. In der letzten Gemeindevorversammlung in
Epine wurde von der polnischen Fraktion ein Dringlich-
keitsantrag eingebracht, nach dem in Zukunft die deutschen
Gemeindevorversammlungen sich bei den Sitzungen nur der polnischen
Sprache bedienen sollen. In der Begründung des Antrages
wurde von dem Sprecher der polnischen Fraktion wörtlich
erklärt:

Wir Staatsbürger erster Klasse können nicht zulassen,
daß uns Staatsbürger zweiter Klasse — das sind die Ver-
treter der Rinderheit — terrorisieren. (!)

spruchsvollen, vierstimmigen Madrigal. Ausgewählt sind
Volkslieder und Madrigale vorwiegend des 17. Jahrhunderts,
die in Wort und Melodieführung, frei von Sentimentalität
neuerer Volkslieder, echte Innerlichkeit, Reinheit der Empfin-
dung und Ursprünglichkeit verraten. Ebni aus den Werken
Hans Leo Haslers, eines der bedeutendsten Meister vor
Joh. Seb. Bach, einfache Herzlichkeit, so enthalten die Madri-
gale John Dowlands, eines englischen Komponisten, einen
Anterton verhaltener Leidenschaft, die jedoch nie die Reinheit
des Klanges trübt. Die instrumentalen Darbietungen wollen
zeigen, daß Hausmusik sich nicht auf Radio und Klavier-
konstrukte beschränkt, sondern daß wahre Freude nur erwächst

Paris und die Schleifung der deutschen Ostbefestigungen

Paris, 20. Mai. Die Mitteilung der deutschen Presse,
daß nunmehr die Zerstörung der Befestigungsanlagen an der
deutschen Ostgrenze vollzogen sei, wird in Paris mit großem
Interesse entgegengenommen. In gut unterrichteten fran-
zösischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß neue Verhand-
lungen zwischen dem Quai d'Orsay und der Reichsregierung
nicht vorgezogen seien. Man erinnert an den Beschluß des
Völkerbundesrates im letzten Dezember, technische Sachver-
ständigen mit der Nachprüfung der Durchführung der Ent-
waffnungsforderungen zu beauftragen, die sich mit den deut-
schen Behörden zu verständigen hätten. In Paris wird be-
sonders darauf hingewiesen, daß die deutschen Behörden bis
jetzt die alliierten Sachverständigen noch nicht aufgefordert
hätten, die nötigen Feststellungen zu treffen.

Abbruch der englisch-russischen Beziehungen? Kabinettsitzungen in London

London, 20. Mai. Zwischen den Mitgliedern des
englischen Kabinetts fanden heute eingehende Besprechungen
über die Frage der künftigen Beziehungen Großbritanniens
zu Sowjetrußland statt. Die Besprechungen werden wäh-
rend des ganzen Wochenendes andauern. — In politischen
Kreisen ist man der Auffassung, daß gegenwärtig die Frage
im Vordergrund stehe, ob den Arcos-Entdeckungen ein völ-
liger Abbruch der Beziehungen folge, oder ob man sich mit
weniger scharfen Maßnahmen begnügen werde. Der Ent-
wurf der Antwortnote an die sowjetrussische Regierung ist
bereits fertiggestellt und wird dem Kabinett in seiner näch-
sten Vollsitzung vorgelegt werden. In politischen Kreisen
beschäftigt man sich mit der Frage, ob das Kabinett, wenn
ein Abbruch der Beziehungen mit Rußland beschlossen wer-
den sollte, ohne Befragung anderer Mächte vorgehen werde.
Man erklärt zuversichtlich, daß es in diesem Falle so gut
wie sicher sei, daß Frankreich und auch Italien dem eng-
lischen Beispiele folgen würden. In rechtskonservativen
Kreisen wird weiter darauf hingewiesen, daß nachteilige Wir-
kungen für den Handel durch einen Abbruch der Beziehun-
gen mit Sowjetrußland kaum zu befürchten seien, da das
Beispiel Amerikas zeige, daß auch ohne diplomatische Be-
ziehungen gute Handelsgeschäfte mit Moskau möglich seien.
Falls die weitere Prüfung der Dokumente den durch die
erste Untersuchung hervorgerufenen Eindruck bestätigen sollte,
werde die Regierung nach rechtskonservativer Auffassung
wahrscheinlich ihren Entschluß ankündigen, den Handelsver-
trag mit Rußland zu kündigen und möglicherweise auch die
diplomatischen Beziehungen abzubrechen.

aus eigenem Musizieren, das keinen Anspruch macht auf
technische Vollkommenheit, dessen Wert aber in der Schaf-
fensfreudigkeit der Ausübenden und der Auswahl der Werke
— Quos für Geige und Bratsche von Mozart — besteht.

Pulsnitz. (30-jähriges Bestehen des Rad-
fahrer-Klubs „Phönix“, Pulsnitz.) Zu einem
Radfahrertage in größerem Rahmen hat der Radfahrerklub
„Phönix“ sein 30. Stiftungsfest ausgebaut. Der Bund
deutscher Radfahrer hat der Veranstaltung dadurch sein
Gepräge gegeben, das sämtliche sächsischen Gane am 25. und
26. Mai eine Wanderfahrt nach Pulsnitz unternehmen.
Wanderfahrer bis zur Gegend von Halle und aus dem Vogt-



250 Jahre Pulsnitzer Apotheke

land sind angemeldet, zu denen noch die Leipziger, Chemnitzer und Dresdner kommen. Jeder Wanderfahrer, der mindestens 30 km mit dem Rad zurücklegt, bekommt den versilberten Ehrenbecher des Landesverbandes. Für die schon Mittwoch ankommenden Wanderfahrer und vor allen Dingen für alle Pulsnitzer Einwohner ist für Mittwoch abend im Schützenhaus eine Kammers mit einem großzügigen Sportprogramm bei freiem Eintritt geplant. Außer den Reigenmannschaften des festgebenden Vereins werden die 3. B. besten Mannschaften Sachsens im 2.er Kunstfahren, Farbenreigen, ein Holländer Kunstquartett, ferner als eine Neuheit für Pulsnitz, die Sachsenmeister im 1.er und 2.er Rollschuhlaufen ihre Künste vorführen. Es ist auch zugesagt, das weitere Pulsnitzer Vereine an der Ausgestaltung des Programms teilnehmen werden. Ueber das am Donnerstag stattfindende Straßenrennen um den „Pulsnitz“-Zubiläumspokal über 140 km dessen Start früh 6 Uhr an Menzels Gasthof Pulsnitz M. E. angelegt ist, sowie über den Korso und die Saalwettkämpfe am Donnerstag abend läßt sich schon heute sagen, das die Rennungen zahlreich eingehen und eine große Anzahl erstklassiger Fahrer und Mannschaften ihre Beteiligung zugesagt haben. Der Rennungsschluß am Montag abend wird das endgültige Ergebnis festlegen. An den Festtagen nun noch das Pulsnitzer Heimatfestwetter und die freundliche Anteilnahme der Pulsnitzer Einwohner, dann sind alle Vorbedingungen gegeben, den 30. Geburtstag des „Pulsnitz“ würdig zu begehen. Allen auswärtigen Sportfreunden, welche an diesen Tagen Pulsnitz besuchen, rufen wir schon heute ein herzlich willkommen zu. All Heil!

Pulsnitz. (Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein.) Am Donnerstag, den 19. Mai, nachmittags hielt der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein Pulsnitz und Umgebung seine 3. Versammlung ab. Der Besuch war über Erwarten gut. Die Vorsitzende berichtete über die Vertreterinnenversammlung in Dresden, anschließend behandelte Herr Gartenbauinspektor Umhauer-Bauzen das Thema: „Der ländliche Hausgarten.“ Der Vortragende betonte, daß der wirklich schöne Bauerngarten einfach, zweckmäßig und schön sein soll. Wir sollen ihn wohl ausnützen für unsere Zwecke, doch sollen wir auch das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden. Nicht nur Obst und Gemüse sollen wir bauen, sondern das Auge und Gemüt soll auch seine Freude am Garten haben. Die Schilderung des Vortragenden war so lebendig, daß am geistigen Auge des Zuhörers alle die vielen und schönen Blumenpflanzen und -sträucher und -bäume vorüberzogen, mit denen er seinen Garten am liebsten schmücken würde. Darauf wies er auf die volkswirtschaftliche Bedeutung eines verbesserten Obst- und Gemüsebaues hin und belehrte die Anwesenden, wie sie dazu beitragen könnten, die Inlandsware ebenso gut wie die Auslandsware zu beschaffen, und dadurch die Einfuhr von Obst und Gemüse zu verringern. Hat doch Deutschland jetzt in einer Zeit für 536.000.000 M. Obst, Gemüse und Süßfrüchte eingeführt, während vor dem Kriege in derselben Zeit nur 286.000.000 M. dafür verausgabt wurden. Wird doch Obst und Gemüse jetzt mehr als je verbraucht und mit Recht, denn durch ihren überschüssigen Gehalt an Säuren schützen sie den Körper vor Krankheit. Dann behandelte der Vortragende die Düngung der verschiedenen Gemüsesorten und gab viele und gute Winke und Ratsschläge, welche wohl allen Gartenbesitzern hätten nützen können, und für die ihm rüchiger Dank gezollt wurde. Dem Vortrag folgte eine sehr rege Aussprache und es wurde am Schluß der Versammlung eine Besichtigung eines noch zu bestimmenden mustergültigen Betriebes nach der Heuernte in Aussicht genommen.

— (Eröffnung eines Eisenbahnkraftwagenverkehrs Dresden—Görlitz.) Um den Verkehrsbedürfnissen weiter Kreise Rechnung zu tragen, ist auf der Strecke Dresden—Wilschdorf—Bauzen—Löbau—Görlitz und zurück ein Eisenbahnkraftwagenverkehr eröffnet worden. In diesem Verkehr werden die Güter in gedeckten und verschlossenen, ganz neuzeitlich gebauten Kraftwagen der Kraftverkehr A.-G. Freistaat Sachsen befördert. Die Postzüge verkehren vorläufig an jedem Dienstag und Freitag, von Dresden abgehend, an jedem Mittwoch und Sonnabend von Görlitz abgehend, wobei Wilschdorf, Bauzen und Löbau jedesmal angelaufen werden. Größtmögliche Gewähr für Schnelligkeit und Sicherheit ist geboten.

Großröhrsdorf, 19. Mai. (Arbeitsnachweis.) Im Bezirke des Arbeitsnachweises für Großröhrsdorf und Umg. waren am 15. Mai in Großröhrsdorf 17 männliche, 8 weibliche, in Bretzig 4 männliche, 5 weibliche, in Hauswalde 2 männliche, 1 weibliche Erwerbslose vorhanden. Am 1. Mai wurden noch 131 männliche und 18 weibliche erwerbslose Personen gezählt. Die noch vorhandenen Erwerbslosen eignen sich nicht für Erdarbeiten, sonst wären sämtliche arbeitslose Personen im Bezirke un'ergebracht. Zu den Waffserleitungsarbeiten mußten noch vom Arbeitsnachweis Pulsnitz ca. 30 Erwerbslose eingestellt werden. Der Arbeitsnachweis Großröhrsdorf umfaßt einen Bezirk von ca. 14.000 Einwohnern.

Ramenz. (Seltenes Jubiläum.) Der Tuchmachergeselle Karl August Lausche konnte dieser Tage, als 80-jähriger auf eine 60-jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Müller und Arnolt, Tuchfabrik, zurückblicken.

Dresden. (Der umgestürzte Verkehrsturm.) Ein Opfer des Verkehrs wurde am Donnerstag früh bei auf dem Albertplatz aufgestellte hölzerne Verkehrsturm. Als in der 7. Morgenstunde ein aus dem Motor- und 2 Anhängewagen bestehender Straßenbahnzug der Linie 7 über die Kreuzung fuhr, sprang plötzlich der 2. Anhängewagen aus den Schienen, prallte gegen den Verkehrsturm und riß diesen um. Glücklicherweise befand sich der Verkehrsposten noch nicht auf dem Turm, so daß Menschen nicht gefährdet

Die Offizin der Pulsnitzer Apotheke kann am 22. Mai 1927 auf ein Alter von 250 Jahren zurückblicken und allseitig wird es interessieren, aus der Geschichte dieses Hauses, welches ja mit den meisten Familien in Stadt und Land, in und um Pulsnitz, in lebhaften Beziehungen steht, etwas zu erfahren. Die Apotheke ist zunächst eine Anstalt, in welcher die durch Landesgesetz festgesetzten Arzneien nebst den sonst gebräuchlichen, vorräug gehalten und durch mechanische oder chemische Operationen in der Weise vorbereitet werden, daß sie entweder unmittelbar zur arzneilichen Verwendung dienen können, oder daß ihre Weiterveränderung in die vom Arzte verordnete Arzneiform den möglichst geringsten Zeitaufwand bedingt.

Die Zubereitung von Arzneimitteln lag im Altertum in den Händen der Priester und wurde kaum lange Zeit von den Ärzten ausgeübt; so blieb ein Privileg des Schreiers dieser Zeiten. Dr. Vogel in Großröhrsdorf, im vorigen Jahrhundert noch ein Laborator, welches mit alchemischen Apparaten und Reaktionen im Großröhrsdorfer Museum befindet. Eine Erneuerung der Arzneibereitung von der Keilnunft vollzog sich zuerst bei den Arabern, wo sich bereits im 8. Jahrhundert in Bagdad eine Apotheke befand. Von Spanien kamen die Apotheken nach Italien; im 13. und 14. Jahrhundert entstanden die ersten Apotheken in Frankreich, England und Deutschland, so z. B. in Leipzig 1403, in Euzen 1542, in Ramenz 1515, in Löbau 1677, in Königsbrunn 1690.

Unter privilegierten Apotheken sind solche zu verstehen, die von der zuständigen Behörde, sei es von der Landesregierung (in den Erbstaaten), sei es von der Gerichtsbarkeit (in der Lausitz) die Erlaubnis zu ihrem Betriebe erhalten haben.

Nach Rüdigers Chronik von 1806 ist am 12. Mai 1677 durch Altonius Haubold die erste Apotheke in Pulsnitz gegründet und bezogen worden, während in der Ebersdorfer Chronik um 1750 zu lesen ist: „Den 22. Mai 1677 bezog Herr Conrad Altonius Haubold mit den beiden seinen jüngeren wohlhabende Apothekenoffizin, dessen Handwerk der himmlische Arzt Christus Jesus von oben herab segnen möge.“

Der 22. Mai wird wohl der richtige und in der Rüdigers Chronik mit Recht angegeben sein.

Diese Apotheke ist anscheinend vom damaligen Schloß- und Gerichtsherrn Gottlieb von Werthern (1665-82), welcher in Pulsnitz die Gerichtsbarkeit ausübte, konzipiert worden; denn die Schloßherrn nahmen ihre Rechte der Stadt und dem Gewerbe wenig wahr, während sie die Bürger andererseits in Schutz nahmen; z. B. trat Wolf von Western (1652-68) für die Pfefferkuchler beim Rat in Ramenz ein, als derselbe die Pulsnitzer Pfefferkuchler am Ordnen Donnerstag 1665 nicht teilhaben lassen wollte. Er ließ die Ramenzer Marktbuch, wie Kramer, Tuchmacher, Schuhler, Nader und Röhrliner, nicht eher in Pulsnitz teilhaben, bis der Ramenzer Rat den Pulsnitzer Pfefferkuchlern daselbst gestattete.

Während wir von dem Bestehen der Pulsnitzer Apotheke von 1677-1772 durch das Fehlen jeglicher Urkunden nahezu ohne Nachrichten sind, liegt uns eine privilegierte Urkunde von 1788 vor, woraus wir ersehen, daß eine Apotheke von Christian Gottlieb Hammer und dieser erhielt von Kurfürst Friedrich August III. ein Privileg, dessen Dokument sich in den Händen des jetzigen Besitzers, Heinrich Wauagen, befindet. Es ist dies eine Pergamenturkunde mit einem angehängten Insektel in einer Holzkapfel mit Wappschlüssel und eingepreßtem roten kurfürstlichen Wapen. Diese Urkunde bildet noch heute die Rechtsgrundlage der Pulsnitzer Apotheke. Sie ist als ein lokalhistorisches Kultur-Dokument anzusehen, da es einen Einblick in die Verhältnisse damaliger Zeit gewährt.

Dieses vom Landesherrn erteilte Privileg enthält das Verbot, daß in Pulsnitz und Umgebung eine weitere Apotheke nicht mehr eröffnet werden darf.

Man sieht aus dem Privilegium auch, daß die Stadt den Brautweizen eigener Reale braunete und gewissermaßen neben der Schloßherrn eine Monopolstellung besaß.

Nach vorgenanntem Hammer erleben wir aus den Gerichtsakten, daß die Apotheke am 22. März 1821 an den Benjamin Gregori Christian Menzer in Pulsnitz und dessen Ehefrau Christiane Eleonore Regel verkauft wird. Zwei Töchter Hammers hatten den Auszug in dem alten Apothekengebäude,

wos in heutiger Form 1827 neu erbaut wurde. Dieses Haus und das dazu gehörige kleinere Seitengebäude lag im Stadtlehn vor dem Oberhof wosigen des Kaufmann Bötters und des Kaufmann Gottfried Fellenhauers Hausgrundstücken und wurde mit den darauf lastenden Rechten, Gerechtigkeiten, Nutzungen und Beschränkungen, Lasten und Abgaben, nämlich 2 mal 15 Gr. Walpurais- und 14 Gr. Neujahrsgeld, auch die ihnen ausfindigen Landesprokollatio d. d. Dresden den 6. Oktober 1788 beruhende binallische mit dem Verbotungsrechte verlehene Apothekengerechtigkeits für diesen Ort mit den vorhandenen Apotheker-Atenstellen und Medizinwaren, erb- und eigentümlich an ihre Tochter, Frau Sidonie Amalie Keilbau für die Kaufsumme von fünfzehntausend Taler verkauft. Ihre Eltern hatten den Auszug.

Die Vorstehende verkaufte die Apotheke an ihren Ehemann Karl Traugott Keilbau am 15. August 1845. Somit betratete die Tochter Menzers den vorstehenden Keilbau und überließ ihm die Apotheke.

Sodann war Besitzer vom 24. August 1859 Wilhelm August Herb, ein sehr impulsiver Herr, welcher mit der Apotheke ein Weltverhandelsgeschäft betrieb, insbesondere chemische Artikel, Futurartikel und alle möglichen Waren; letzteres Geschäft wurde nachwellig abgetrennt, verkauft und wird durch Herrn Dr. Becker weitergeführt. Der Apotheker Herb hat sich auch um die Angliederung und das großartige Gelingen des 500jährigen Jubiläum der Stadt Pulsnitz im Jahre 1875 große Verdienste erworben, insbesondere um das Arrangement des imposanten Festzuges, der den Zeitgenossen noch in lebendiger Erinnerung ist.

Am 6. Juli 1891 wurde die Apotheke von Herrn Maximilian Fleischer übernommen, welcher sie am 20. Oktober 1904 an Herrn Richard Hartmann verkaufte. Am 17. Mai 1910 erwarb sie Herr Franz Hermann Otto Silbera und seit 30. Oktober 1918 hat Herr Heinrich Wauagen die Apotheke inne.

Sie führt den Titel Wmen-Apotheke; ein zur Apotheke gehöriges Nebenhaus brannte unter W. A. Herb am 20. Mai 1878 durch Explosion von Feuerwerkskörpern ab; es ist dieses Haus jetzt Eigentum des Herrn Schneidermeier Herr Schneider.

Die Ärzte bedienen sich den Apotheken gegenüber symbolischer Zeichen, wenn sie Arznei verordnen, um der Sache einen geheimnisvollen Nimbus zu geben; so hatten die Apotheken auch Gemächte, die von den landesüblichen wesentlich abwichen. 1 Pfund hatte 12 Unzen, 1 Unze 8 Drachmen, 1 Drachme 3 Skrupel, 1 Skrupel 20 Gran, und 1 Gran war so viel wie 1 großes Gerstenkorn oder 2 Tropfen Wasser.

Die Arzneien müssen in gewissenmaßen aufbewahrt werden, insbesondere die giftigen Mittel in der Offiziner. Um nun einwandfreie Waren zu gewährleisten, werden unter der Kontrolle des Staates in 1, 2 od. 3 Jahren Revisionen vorgenommen, und Waren, welche weniger gangbar und leicht verderblich sind, müssen vernichtet werden, auch wenn noch nichts davon verkauft worden ist. Die moderne Gesetzgebung hat die Gewerbebetriebe auf den Verfall der Apotheker nicht ausgedehnt, weil dieser Beruf ein universelles Wissen und eine große Verantwortung bedingt; denn seit Jahrhunderten haben die Apotheken unter staatlicher Aufsicht und es dürfen nur diejenigen einer Apotheke vorsetzen, die vor der Medizinbehörde eine Prüfung abgelegt haben. So hat denn die Pulsnitzer Apotheke zu hunderten Jahren überdauert, hat Zeiten krasse Übergräubens mit durchlebt, wo ganz unbillige Stoffe arzneilich gebraucht und gebraut wurden und möglichst kostbare Steine, wie Rubinen, Smaragden, zerstoßen und von reichen Leuten arzneilich genommen wurden; denn die Kostbarkeit sollte den Wert erhöhen. Heute gibt es einen geläuterten Arzneimittelmarkt, und wo ein Leben an Minutenfrist hängt, geht ein Glaube und Hoffen des Kranken über den Arzt hinüber zur Apotheke. Möge denn diese Apotheke, die auf ein so ehrwürdiges Alter von 250 Jahren zurückblicken kann, weiter blühen zum Wohle der leidenden Menschen!

Und weiter noch kann auch das selbgegebte Gebäude der Apotheke sein Jubiläum benehnen, ist es doch im Jahre 1827 vom damaligen Apotheker Menzer erbaut, somit 100 Jahre alt. Seltsames Spiel der Welt: Zwei Jubiläen an einem Tage!

E. Grohmann

waren. Die Jahrgäste und Passanten kamen mit dem Schrecken davon. Der Verkehrsturm mußte weggeschafft und in Reparatur genommen werden. Er wird demnächst in veränderter Form wieder auf dem Albertplatz aufgestellt werden.

Dresden. (Straßenperrung.) Wegen Baugelagereinbaues wird die Staatsstraße Schwarzenberg Johannegeorgenstadt zwischen km 10,7 und 11,50 in Flur Breitenhof auf die Zeit vom 18. bis 28. Mai 1927 für allen Fahrverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt auf dem mit der Staatsstraße parallel laufenden Kommunikationsweg.

— (Der Gymnastik als Geschäftsführer.) Wie uns aus Dresden gemeldet wird, ist der frühere altpolizistische Minister des Innern Max Müller zum Geschäftsführer der „Volksstaat, Druckerei und Verlagsanstalt Wirth und Co. G. m. b. H.“ ernannt worden.

Brandersdorf. (In einem Personenzug gefahren.) Der Schlosser Jentsch fuhr auf der Staatsstraße bei Freiberg an einem Bahnübergang mit seinem Motorrad in einem Personenzug. Jentsch wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf im Freiburger Krankenhaus starb. Sein Sozjus kam mit leichteren Verletzungen davon.

Pulsnitz. (Sturz vom Schornstein.) Der mit Reparaturarbeiten am hohen Schornstein des Schachts III des Kohlenwerks Vereinigt-Feld beschäftigte Postler Müller aus Chemnitz stürzte aus beträchtlicher Höhe ab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er bald darauf im Krankenhaus starb.

Französisch-deutsche Wirtschaftsbesprechungen in Berlin?

Dresden. In einer Unterredung mit dem Genfer Korrespondenten der Dresdener Neuesten Nachrichten teilte der französische Hauptdelegierte in Genf Serruys mit, nach einem ihm zugegangenen Telegramm habe der französische Handelsminister Bokanowski in einer Kammerrede erklärt, Frankreich werde die Exportmöglichkeiten seiner Nation erschweren, sofern sie den Interessen der eigenen Wirtschaft nicht zuwiderläfen. „Ich habe“, so erklärte Serruys weiter, „von dem Inhalt dieses wichtigen Telegrammes Staatssekre-

tär Dr. Trendelenburg sofort Mitteilung gemacht und konnte feststellen, daß der Staatssekretär von dieser Erklärung befriedigt war. Wir werden daher die deutsch-französischen Wirtschaftsbesprechungen schnellstens wieder aufnehmen, und es ist wahr scheinlich, daß sie diesmal in Berlin geführt werden.“

Schiedspruch im sächsischen Kohlenbergbau.

Zur Beilegung der Lohnkonflikte im sächsischen Kohlenbergbau wurde im Reichsarbeitsministerium folgender Schiedspruch gefällt: Der Grundlohn für die Arbeiter unter Tage im Alter von 24 Jahren und darüber wird von 3,45 auf 3,55 Mark, für die übrigen Altersklassen im entsprechenden Verhältnis erhöht. Der Mindesthauerlohn der Lohnstufe I beträgt je Schicht 5,89 Mark. Der Lohn der Vollauber soll bei normaler Leistung im Durchschnitt des gesamten Tarifgebietes 7,10 Mark betragen. Der Grundlohn für die über Tage beschäftigten Arbeiter im Alter von 24 Jahren und darüber wird von 3,20 auf 3,40 Mark, für die übrigen Altersklassen im entsprechenden Verhältnis erhöht. Die Zusatzlöhne bleiben wie bisher bestehen.

Zur Abgeltung der nach § 6a des Arbeitszeitgesetzes zuschlagspflichtigen Mehrarbeit wird mit Wirkung vom 1. Juli 1927 ab die über acht Stunden täglich tatsächlich geleistete Arbeit mit einem Lohnzuschlag vergütet, und zwar für die neun Stunden mit einem Zuschlag von 15 % von einem Reumtel des für neun Stunden zu zahlenden Schichtlohnes; für die zehn Stunden mit einem Zuschlag von 25 % von einem Reumtel des für zehn Stunden zu zahlenden Schichtlohnes.

Pariser Echo von Dr. Bells Reichstagsbericht

Paris, 21. Mai. Der Bericht des Reichstagsabgeordneten Dr. Bell über die Ergebnisse des Untersuchungs-ausschusses für die Völkerverletzungen während des Krieges findet in der Pariser Presse lebhaften Widerhall. Die Schlussfolgerungen des Berichtes werden natürlich von den nationalistischen Blättern energisch zurückgewiesen. Der

Herren-
Pa. Kammgarn
Anzug-
Paletot-
Hosen-
Kostüm-
Sport-

Stoffe

Sonntag
offen! **Zum Kamenzer Jahrmart: Tuchmesse** Sonntag
offen!
Riesenauswahl in nur wirklich bewährten Fabriken — Grosses Kammgarnlager — Durch Ausschaltung jeglicher Zwischen
gewinne, Wegfall kostspieliger Kollektionen niedrige Unkosten, unerreicht billig — Eine Reise zu uns macht sich durch
die vielen Vorteile zehnfach bezahlt

Gegründet
1701 **Tuchhaus Körner, Kamenz, Pulsnitzer Str. 31** Gegründet
1701

Tuche

für Damen und
Herren, für Ko-
stüme, Kleider,
Brautanzüge in
nur pa. reinwol-
lenen Qualitäten
preiswert o o

Goldner Stern Kamenz
Feiner Ball
Jahrmart - Sonntag
von 5 Uhr an
Jahrmart - Montag
von 6 Uhr an
Orchester:
Die beliebte Hauskapelle

Maler-Gehilfen
Pulsnitz und Umgegend
Sonnabend, 21. Mai, abends
8 Uhr **Geselliges Beisamm-
sein** in **Wollads** Restauration.

Empfehle:

FAHRRÄDER

Fabrikat Opel M 85.—
Fabrikat Presto M 100 —
Die besten Markenräder Görcke
und Presto in allen Preislagen
und Ausführungen — Günstige
Teilzahlungen.

Gebr. Herrenräder preiswert
Reparaturen sämtl. Fabrikate

Kurt Garten

Niedersteina und Pulsnitz
(gegenüber Schützenhaus)

Vermessungsarbeiten

fertigt schnell und billigt

B Rentsch, beid. Landmesser

Großbröhrsdorf, 102 C

Kamenz, am Bahnhof

Konkursverhütung

durch außergerichtl. Vergleich

Liquidat / Revis. / Abschluß

Verträge

jed. Art, Gutachten, Buchführg.

etc. schnell und verschwiegen.

billigst

auf Grund 30 jähr. Praxis durch

Bücherrevisor u. Konkursverw.

Emil Schmissrauther

Dresden Bankstr. 6. Tel. 10048

Hotel Haufe Großbröhrsdorf
! Schönster Saal der Oberlausitz!
Morgen Sonntag von 4 Uhr
feiner Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
Oskar Iser.

Waldschlößchen Tanz-Vergnügen
Morgen Sonntag
Einst. 40 Pf. Tanz

„Vergißmeinnicht“ Niedersteina
Sonntag, von abends an
feine Ballmusik

Orth. gold. Krone Obersteina
Morgen, Sonntag, von 7 Uhr an
feiner Ball!

Garten-Restaur. „Feldschlößchen“
Großbröhrsdorf
Empfehlen zur jetzigen Jahreszeit für Ausflüge unseren
schattigen Garten
Jeden Sonntag im Garten

feines Unterhaltungs-Konzert
mit Gesangs- und humoristischen Einlagen
(Bei ungünstigem Wetter im Saal)
Für div. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt
Um gütigen Zuspruch bittet
Familie Paufler.
NB. Gleichzeitig empfehlen den wertigen Vereinen und Sektclubs
für Wanderabende und Vogelschießen unsern **freundlichen Garten**
und bitten bei Wanderabenden um vorherige Anmeldung.

Billiges
Jahrmarts-Angebot!
Hüte!
für Frauen u. Mädchen in eleg. Ausführung
mit Garnitur M 3.—, 3.50 usw.
Reichsortiertes Lager
in
Strümpfen □ Bändern
Paul Franke Kamenz
Damenputz und Modewaren
Buttermarkt 1 u. Königsbrückerstr. 5

Zum Jahrmart
empfehle mein nach jeder
Geschmacksrichtung hin
gutsortiertes Lager
einer geneigten Beachtung
Billigste Preise! Reiche Auswahl!
Friedr. Aug. Näumann
Kamenz Kirchstr. 6-8
Sonntag von 11 Uhr ab geöffnet!

Huthaus M. Wenzkowski
Kamenz i. Sa.
Zwingerstraße 8 — — Fernruf 210
bringt zum Jahrmart
die billigsten und modernsten
Hüte
Sehr gangbare **Frauenhüte** von 3.50 Mk. an und
höher, desgl. sehr kleidsame **Jungmädchenhüte**
von 3.— Mk. an, sowie sehr nette **Kinderhüte**
von 1.50 Mk. an
Halte und lest das Pulsnitzer Tageblatt!

E. F. Gierisch
Kamenz
Größtes Modewaren- und Konfektions-Haus am Platze!
Zum
Jahrmart
besonders preiswerte Angebote
in allen Abteilungen

Für die zu unserer
Silber-Hochzeit
so überaus zahlreich zugegangenen Geschenke und
Glückwünsche sagen wir nur hierdurch unsern **herz-
lichsten und innigsten Dank.** Besonderen
Dank dem Männergesangsverein »Liederkrantz« für die
dargebrachten Gesänge.
Lichtenberg, den 13. Mai 1927.
Emil Miersch u. Frau geb. Lauterbach.

Ab Dienstag, d. 25. Mai, nehme
ich meine Tätigkeit als **beideter**
:: **Landmesser** wieder auf ::
Fr. Kolbe

Für die beim Heimgange unseres lieben Vaters,
Gross- und Urgrossvaters
Ernst Emil Klengel
erwiesene innige Teilnahme, sowie den prächtigen
Blumenschmuck, sagen wir hiermit allen unsern
herzlichsten Dank
Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein »**Ruhe
sanft!**« und »**Habe Dank!**« in die Ewigkeit
nach."
Lichtenberg, am 19. Mai 1927
Die trauernden Hinterbliebenen

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher
Liebe und Teilnahme beim Heimgange unsers lieben
Entschlafenen
Karl Julius Haufe
sagen wir hiermit allen unsern innigsten Dank.
Friedersdorf
die trauernden Hinterbliebenen



Pulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, 21. Mai 1927

Beilage zu Nr. 118

79. Jahrgang

Kaufmann zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Plädoyers von Staatsanwalt und Verteidigung.

Nach mehrtägiger Verhandlung wurde am Freitag abend das Urteil im Kaufmann-Prozess gefällt, der weit über Sachsens Grenzen hinaus größtem Interesse begegnete. Der Angeklagte wurde wegen Kontursvergehens zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, im übrigen freigesprochen. Die Untersuchungsfrist vom 8. Oktober bis 31. Dezember 1926 wird auf die Strafe angerechnet.

Die Plädoyers im Kaufmann-Prozess wurden durch Staatsanwalt Dr. Steffen eingeleitet. Er ging zunächst auf den fabelhaften Aufstieg, den Zusammenbruch und die Gründe des Zusammenbruchs der Kaufmannschen Unternehmungen ein. Er erklärte, Kaufmann sei von außerordentlichen Umständen begünstigt und wäre von einem seltsamen Unternehmungsgeist gewesen, sich aber selbst nicht treu geblieben. Obwohl er aus ganz einfachen Verhältnissen hervorgegangen sei, habe er sich mit unerhörtem Luxus umgeben, das und nicht zuletzt auch das freibahrende Gebahren seiner Freunde, die ihn den ungekrönten König von Sachsen nannten, hatten in ihm einen Größenwahn hervorgerufen, dem er zum Opfer gefallen war. Buchmäßig habe Kaufmann schon im Jahre 1924 gegen 95 % seines Vermögens verloren gehabt. Schritt für Schritt habe er das Restvermögen durch Verschwendung und Sicherungsübernahme eingebüßt, bis dann im Spätherbst 1925 fast nichts mehr übrig war.

Nach eingehender Schilderung des Zusammenbruchs und des Konturs, ging der Staatsanwalt dann auf die Einzelheiten der Kaufmanns zur Last gelegten Delikte ein und erklärte, daß er nicht leugne, daß die Beweisführung nicht den Nachweis aller Straftaten ergeben haben. Gegen den Vorwurf der leichtfertigen Klageerhebung müßte er sich jedoch mit aller Entschiedenheit verwehren. Er zieht sogar in den Betrugsfällen gegen die Filiale Chemnitz der Deutschen Bank und in den Fällen des veruchten Betruges gegen die Stadtbank und die Staatsbank die Anklage zurück und verlangt lediglich in dem Falle Täuschung der Sächsischen Staatsbank durch die gefälschte Bilanz von 1924 Verurteilung des Angeklagten wegen veruchten Betruges.

Zu den übrigen Punkten der Anklage ergreift sodann Staatsanwalt Dr. Hartmann das Wort. Er schließt sich den Ausführungen Dr. Steffens an und behandelt die dem Angeklagten vorgeworfenen Fälle von Betrug, in denen gleichfalls Bestrafung nicht beantragt wird. Dem Gutachten des Kommerzienrats Manasse, über dessen Auffassung der Staatsanwalt geradezu „erschüttert“ gewesen sei, bitte er keine Bedeutung beizumessen. Den Tatbestand des Kontursvergehens nach § 240 Ziffer 1 hält der Staatsanwalt für voll erwiesen. Es erübrigt sich jedes Wort über den Restvermögen Kaufmanns. Trotz seiner ungeheuren Einnahmen, trotz aller

kuriosen Ausgaben sei Kaufmann ein kleiner Mann geblieben, ein Prolet, der doch in der Hauptverhandlung sich brüsten zu müssen glaubte. Der Staatsanwalt beantragte schließlich für das Kontursvergehen ein Jahr Gefängnis, für den Betrugsversuch drei Monate Gefängnis.

Hierauf ergreift Rechtsanwalt Dr. Fleischhauer das Wort zur Verteidigung des Angeklagten. In langwierigen Ausführungen hebt er die Verdienste Kaufmanns, dessen Reichtum reell verdient gewesen sei, um das Vaterland hervor, widerlegt eingehend die noch aufrechterhaltenen Punkte der Anklage und bittet um Freisprechung des Mandanten. Nach einem Schlußwort Kaufmanns, in dem er sich für unschuldig erklärt, zieht sich das Gericht zur Beratung zurück und verkündet sodann das oben wiedergegebene Urteil.

Gereimtes Wochenkompost.

Nun ist es auch bei uns so weit,
Wir haben jetzt die „Neue Zeit“.
Ob's besser wird als ehemals,
Ich glaub's nicht, doch wär's angenehm.

Bis an die neue Stundenzahl
Man sich gewöhnt, gibt's manche Qual,
Nicht jeder „Er“ und jede „Sie“
Ist ein „Schnellrechnungskunstgenie“.

„Er“ schreibt: Um „17“, lieber Schatz,
Erwart' ich dich am alten Platz!
Vergeßlich harrete „Sie“ alsdann;
Denn er kam erst um „18“ an.

Auf jedem Bahnhof kann man seh'n
„Verpackte“ Rechenkünstler steh'n.
Ein jeder „fahrplanwütend“ schreit:
„O Vierundzwanzigstundenseit!“

Doch nicht die Stundenzahl allein
Stellt aus „Vereinfachung“ man ein,
Die Steuern will mit heißem Mühen
Man nun auch einheitlich aufzieh'n.

Du füllst, statt bisher zwölf — o Graus! —
Dann nur noch einen Bogen aus
Und wirft auch so, eh' du's gedacht,
Um deinen Steuerzins gebracht.

Schimpf nicht, du änderst doch nichts dran,
Brich eine „gute Pille“ an,
Und mit „ih“ unterm Fiederstrauch
Sag: „Pröfcherchen! — ich tu es auch.“

Vorzugsrente und Elternrente.

Das Reichsverfassungsgericht hat neuerdings in einer

starrer zweifelhafte Frage dahin grundsätzlich entschieden, daß bei der Berechnung der Einkommensgrenze für die nach dem Reichsverfassungsgesetz zu gewährende Kriegselternrente, die nach § 18 des Anleihe-Ablösungsgesetzes gewährte Vorzugsrente voll anzurechnen ist. Die Veteranenbeihilfe dagegen, die bisher vielfach als Einkommen angerechnet wurde, ist hinfort nicht anzurechnen.

Der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kriegshäuser“ schreibt uns hierzu: „Wenn es auch erfreulich ist, daß der den bedürftigen Veteranen aus den Einigungskriegen gewährte Ehrensold die Gewährung der Elternrente nun nicht mehr verhindern kann, so hätte man doch vom Reichsarbeitsminister erwarten sollen, daß er durch einen Erlaß das gleiche auch für diejenigen bedürftigen alten Kriegseltern verfügt hätte, die ihre Ersparnisse während des Krieges in Kriegsanleihe angelegt, diese durch die Inflation verloren haben und nunmehr sich mit der geringen Vorzugsrente begnügen müssen. Eine solche Bestimmung wäre um so mehr am Platze gewesen, als nach dem Anleihe-Ablösungsgesetz die Verzugsrenten bei der Bewilligung von Vorzugsrente nicht angerechnet werden.“

Der Reichswirtschaftsminister über deutsche Handelspolitik.

Rede auf dem Festbankett des Hansabundes.

Berlin. Anlässlich seiner Berliner Tagung veranstaltete der Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie ein Festbankett. Nach Begrüßungsworten des Präsidenten des Hansabundes, Dr. Fischer, hielt Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die Notwendigkeit, unseren Export zu entwickeln, liegt auf der Hand. Die Langsamkeit unserer Fortschritte darf uns nicht abschrecken. Die Weltwirtschaftskonferenz hat die Aufgabe, Anlässe und Wege für spätere praktische Arbeit zu finden und die Atmosphäre zu schaffen, die eine wirklich internationale Wirtschaftspolitik begünstigt.

Deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen

wird richtunggebend sein. Mit der französischen Regierung sind wir immer der Meinung gewesen, daß kurzfristige Provisorien auf der Basis des gegenwärtigen Tarifs keinen der beiden Teile voll befriedigen. Ein langfristiger Handelsvertrag kann nur, wie weiter von uns zum Ausdruck gebracht worden ist, nach dem Grundsatz der Weisheitbegünstigung und damit bei einem endgültigen französischen Zolltarif abgeschlossen werden.

Wird die Taille höher rücken?

Bericht über die beachtenswertesten Neuheiten aus dem Reiche der Mode

Wird die Taille höher rücken? Dies ist in Fachkreisen eine vielumstrittene Frage, denn die Damenwelt fühlt sich einerseits sehr wohl in den losen, tiefgegrünten Kleidchen, die für Schlante und Stärkere, für Jung und Alt gleich kleidbar, gleich bequem im Tragen sind. Andererseits verlangt man nach Abwechslung — man möchte gern mal anders aussehen. Die maßgebenden Modiers kommen daher zur neuen Saison mit allerhand Vorschlägen heraus. Ob sie allerdings durchdringen werden — das weiß kein Mensch, denn das wird vom Publikum selbst entschieden. Zunächst kann man nur einmal konstatieren, daß sich um die Taillenmitte herum allerlei verdächtige Linien und Garnituren vorfinden, die darauf schließen lassen, daß hier etwas beabsichtigt wird, und zwar finden sich diese Garnituren gleichermaßen an Kleidern, Kostümen und Blusen. Am auffälligsten sind sie an den, aus zweierlei Stoff zusammengesetzten Kleidern. Hier greift der meist dunkle Stoff des Rockes bis ungefähr Brusthöhe auf die Taille über und verbindet damit allerlei interessante Garnituren, die den Zweck haben, die Anszahl nicht so hart erscheinen zu lassen, sie vielmehr möglichst zu verwischen, wie an Favorit-Modell Nr. 1442 in lehrreicher Weise gezeigt ist. Die untere Kleidhälfte besteht hier aus dunkelblauem Crêpe-Satin, während zur oberen blaugrauer Stoff in gleicher Qualität verwendet wurde. Dunkelblauer Seidenfouache vermittelt zwischen dem hellen und dem dunklen Stoff, der außerdem in Bogen aufgelöst wurde. Unterarmel und unterer Rockrand wiederholen diese Garnitur, die beliebig in jeder anderen Farbe und auch in mehrfarbiger Zusammenstellung ausgeführt werden kann. Ein sehr distretes, dabei nicht minder charakteristisches Beispiel für den Vorstoß der Mode zeigt Favorit-Modell 1441. Es besteht aus einer Kombination von schwarzem Crêpe-

Satin für den Rock, mit schwarzem Crêpe-Georgette für die Bluse, ist also ganz aus einer Farbe gearbeitet. Das Wesentliche sind hier die von der Hälfte bis Brusthöhe aufsteigenden Querstreifen vom Stoff des Kleides, die eine wunderhübsche getönte Abschattierung vom Dunklen nach dem Hellen entstehen lassen. Die gleiche Garnitur und zwar in gleicher Höhe wiederholt sich am Ärmel. Auch die Bluse, Favorit-Modell 2056, zeigt diese moderne Abschattierung vom Dunklen ins Helle, was besonders als Ergänzung eines dunklen Jadenkleides sehr wirkungsvoll ist, da es eine vorzügliche Vermittlung zwischen dem dunklen Rock und der hellen Bluse darstellt. Doch nicht nur die einfache Querlinie, auch allerlei Jadenlinien und aufsteigende Spitzen kann man an den neuen Modellen bemerken, wie Favorit-Modell 1432 erkennen läßt. Diese jadenförmige Aufteilung wirkt besonders interessant, wenn sie die Verbindung zwischen gemustertem Stoff für das Oberteil und glattem Wollstoff für das Rockteil darstellt und ist dann auch zu Complets geeignet, an denen der Mantel wieder aus glattem Wollstoff besteht. Nur einen großen Fehler haben alle diese reizvollen Neuheiten. — Sie sind sehr gefährlich für alle Nicht-Schlanten. Darum Vorsicht für diejenigen, die über die Gelbfirn-Figur hinaus sind. Bearbeitet und mit Abbildungen versehen vom Favorit-Verlag, Dresden-N. 6.

Schnittmuster in allen Größen zum bequemen Nachschneiden sind erhältlich bei Carl Henning, Pulsnitz



2056

Dresdner Brief

Reisefotographien

Man liest oft in der Zeitung, besonders jetzt, wo des Frühlings Leuchten alle Dresdner ins Freie hinauslockt, daß da und dort schneidige, geschäftstüchtige und redigewandte Reisefotographen gesucht werden. Was damit gemeint ist? Nun, das will ich meinen lieben Lesern erzählen.

Ganz unscheinbar stehen sie an Ecken und Straßenkreuzungen. Ihren Apparat haben sie aufgestellt und schauen sich die Leute an, die ihnen entgegen kommen. Manche haben nur einen einfachen Aufnahmeapparat, andere gar einen Kurbelkasten. Da kommen zwei Mädels getrippelt, plaudernd und lachend. Aha! Die rechten Leute! Die Kurbel wird gedreht, und plötzlich tritt der junge Mann mit eleganter Verbengung den Abnungselos entgegen:

„Meine Damen, Sie sind gefilmt worden!“
Gefilmt — ein Haubervort! Die Mädchen schauen einander an, eine ganze Perspektive von Herrlichkeit tut sich ihnen auf. Ach, vielleicht werden sie noch zur Diva auserkoren, wenn der Herr da schon auf der Straße ihre Schönheit zum Modell nimmt! Daß die eine etwas lustig geschweifte Beinchen, die andere eine ganz schönheitswidrige Nase besitzt, hat ja nichts zu sagen, eher dämpft ihre Freude die schände Tatsache, daß sie zahlen müssen. Aber was tuts? Der Triumpf schon den Eltern, Bekannten und Fremdbinnen gegenüber ist groß, wenn sie berichten: „Wir sind gefilmt worden,“ und die bald darauf ihnen überbrachten drei Aufnahmen beweisen es auch.

Draußen in Gasse, wo auf wohlbetretenen Wegen während der schönen Tage der Baumblüte Tausende von Dresdnern und Dresdnerinnen immer von neuem das Wunder der mit zartduftenden Blüten überlachten Obstbäume bewundern, hatten die Reisefotographen gute Gründe. Ganze Trupps von Damenkränzchen kamen da gezogen, und trotzdem schon über das gefährliche Alter hinaus waren, doch nur zu gern dem Kurbelmann föhlichen, obgleich eine farsastisch bemerkte: „Ob der Kopf auch mit draufkommt?“ Dann die Liebespärchen, die Mütter und Väter mit ihren Sprößlingen, alles wollte gefilmt sein und sein lachendes Angesicht unter Blütenbäumen als Andenken mitnehmen.

Oder vielmehr man bekommt es nicht mit, es muß ja erst entwickelt werden und da kann man sonderbare Ueberraschungen erleben. Kommt da ein Herr aus der Provinz nach Dresden. Er ist etwas schüchtern in all dem ungewohnten Varn, im Treiben des Verkehrs. Und als er nicht weit von Ausstellung und Sportplätzen enterschreitet, hat ihn schon der geschäftstüchtige Kurbelmann erspäht. „Bitte, treten Sie dorthin. Sie nehmen sich vorzüglich aus, so an den Sockel der Herkulesfigur gefilmt.“ „Sie brauchen wohl eine Staffage?“ fragt der Abnungselose. „Ja, ja, natürlich,“ ist die flüchtige Antwort. Aber dann kommt die Aufklärung. Eine Summe wird genannt und wenn sie gleich entrichtet wird, ist es am besten, denn da erspart man die Portofeesen. Nun sieht der Herr, daß er herein gefallen ist, bezahlt und geht und erhält in einigen Tagen ein Duzend völlig unbrauchbare Bilder. Die große Bege der Herkules ist tadellos porträtgenau, aber über das Gesicht des Mannes läuft ein schwarzer Streifen, der es unkenntlich macht.

Vielleicht sind nicht alle Reisefotographen so unzuverlässig, ja, ich habe schon nette Bilder aus solcher Hand gesehen, aber Vorsicht ist auf jeden Fall geboten. Es läßt sich auch nicht leugnen, daß vielen Dresdnern und Auswärtigen solche Aufnahmen am fröhlichen Tag in gehobener Stimmung ganz willkommen sind. Es sind Andenken für spätere Tage. Und wenn es die Großmama ist, die mit ihrem fetten Wops aus Kothwein zu Besuch gekommen ist und auf einem Spaziergang durch den Großen Garten mit Kindern und Kindeskindern und dem verwöhnten Haustier sich turbeln läßt. Nur die Vorsicht nicht verlieren, meine Herrschaften! Es sind unter zehn ehrlichen immer einige, den Beruf in Mißtreib bringen und sich meist diejenigen zum Opfer suchen, denen man Harmlosigkeit und Vertrauensseligkeit schon an der Nasenpitze ansieht. Regina Vert Holb.

Der Reichspostminister zur Portoerhöhung.

Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost begann die Besprechungen über die Gebührenvorlage. Reichspostminister Dr. Schäkel führte bei dieser Gelegenheit u. a. folgendes aus:

„Gegen die Gebührenerhöhung hat die gesamte Wirtschaft geschlossen Stellung genommen. Ich habe dafür Verständnis und nicht erwartet, daß die betroffenen Kreise für die Belastung eine Lanze brechen. Vielleicht hat der fast einmütige Protest der deutschen Wirtschaft, wie alles in der Welt, auch eine gute Seite. Ich erblicke diese darin, daß die auf die Deutschen Reichspost vielleicht mit gewissem Interesse blickenden Kreise des Auslandes sich überzeugen, daß schon die jetzt

vorgesehenen Gebührenerhöhungen von der deutschen Wirtschaft als untragbar abgelehnt werden und weitere

Belastungen des deutschen Volkes durch Heranziehung der Deutschen Reichspost zu Dawesleistungen eine wirtschaftliche Utopie

ist. Der Protest der deutschen Wirtschaft übersieht indes, daß die Deutsche Reichspost keine Erhöhungen über den Standard hinaus vornimmt, sondern lediglich nachholt, was alle Kreise der deutschen Wirtschaft ausnahmslos längst vollzogen haben. Die Deutsche Reichspost hat im deutschen Volke nunmehr vier Jahre lang den schönen Traum genährt, daß die Zehnpfennigmarke auch 10 Pfennig Wert hätte. Allein, es muß endlich offen ausgesprochen werden, es war eine objektive Unwahrheit, an der die Deutsche Reichspost nunmehr vier Jahre lang schwer getragen hat. Ich muß mit nachdrücklichster Bestimmtheit erklären, daß meine im Reichstag gemachten Darstellungen zutrafen. Wenn ich heute einen anderen Standpunkt einnehme, so muß ich darauf verweisen, daß inzwischen eine Reihe von Veränderungen eingetreten ist, die unsere Finanzlage grundlegend beeinflusst haben.

Auf Grund der zahlreichen Proteste der Wirtschaft gegen die Gebührenerhöhung habe ich mit dem Herrn Reichstanzler und dem Herrn Reichsbankpräsidenten Fühlung dahin genommen, ob für den Fall der Ablehnung der Gebührenerhöhung der ungedeckte Bedarf der Deutschen Reichspost aus Anleihen gewonnen werden könnte. Das Reichsbankpräsidium erklärt in einem hierauf an den Reichstanzler erstatteten Bericht die Begebung einer Inlandsanleihe in diesem Betrage auf lange Sicht für ausgeschlossen. Nach Auffassung des Reichsbankpräsidenten ist die Gefahr einer Inflation infolge der Erhöhung der Postgebühren nicht gegeben.

Die Kartellfrage vor der Weltwirtschaftskonferenz.

Veröffentlichung einer Entschließung.

Genf. In der Weltwirtschaftskonferenz ist der Wortlaut der Entschließung betreffend die Kartelle veröffentlicht worden. Die Entschließung beginnt mit der Feststellung, daß das Anwendungsgebiet der nationalen und internationalen Kartelle ein begrenztes sei und sein müsse. Die Kartelle bringen Vor- und Nachteile mit sich. Vorteile, indem sie eine rationellere Entwicklung der Industrie ermöglichen. Die Nachteile liegen in der Gefahr, daß sie eine zu starke Monopolisierung und gewisse Schäden für die Bevölkerung mit sich bringen.

Die Kontrolle der Kartelle, um die besonders heftig die verschiedenen nationalen und sozialen Gruppen kämpften, ist zumungunsten der Anhänger der Kontrolle entschieden worden und im Sinne der Wünsche der Deutschen, Engländer und Italiener ausgefallen. Insbesondere ist der

Gedanke einer internationalen Kontrolle vollständig ausgegeben

worden. Es heißt nur zum Schluß in der Resolution, daß die Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes Material über die Entwicklung der Kartelle in den verschiedenen Ländern sammeln werde.

Sport.

Die Grundsteinlegung zur Marathon-Porte des Amsterdamer Stadionbaues erfolgte am Mittwoch in feierlicher Weise durch den Prinzen Heinrich der Niederlande, den Schirmherrn der Olympischen Spiele des Jahres 1928.

Dr. Bauwens-Röhl leitet den Fußball-Länderkampf Schweden-Lettland, der anlässlich des großen Staffellaufes „Duer durch Stockholm“ am 29. Mai in der schwedischen Hauptstadt vor sich geht und zu dem der S. C. Charlottenburg eine Mannschaft entsendet.

Der Handballauschuß der D. S. B. tagt am 28. und 29. Mai in Berlin. Aus der Tagesordnung sind besonders zu erwähnen: Einziehung des Handballspiels in das Olympia-Programm, Beziehungen zu anderen Verbänden und zum Ausland.

Für den Länderkampf Deutschland-Ungarn im Amateurbereich, der am 28. Mai in Leipzig vor sich

geht, sind vom Fliegen- bis zum Gatschewgewicht neuerdings folgende deutsche Vorer aufgegeben worden: Liebers-Chemnitz, Schulz-Magdeburg, Daldow-Berlin, Maß-Berlin, Grabowski-Magdeburg, Riede-Berlin, Piesch-Leipzig.

In guter Form zeigt sich bereits Frankreichs Meister im Stabhochsprung, Bantier. Bei einer Propagandaveranstaltung in Aquigny übersprang er mühelos 3,80 Meter, während bei 3,90 Meter, die er ebenfalls leicht bewältigte, die Sprungstange zurückfiel und die Latte herunterfiel.

Lindbergh zum Atlantikflug gestartet.

Rungeffers Plan vor der Verwirklichung?

Der amerikanische Hauptmann Lindbergh ist auf dem Flugplatz Curtiss Field um 7 Uhr 52 Minuten (13 Uhr 52 mitteleuropäische Zeit) mit seinem Ryan-Sindaker zum Fluge nach Paris gestartet.

Die Nachricht, daß Lindbergh zu seinem Atlantikfluge starten würde, hatte schon frühmorgens Hunderte mit Autos auf den Flugplatz Curtiss Field gelockt, die bei dem Start zugegen sein wollten. Ihre Hoffnungen wurden auch nicht betrogen, denn obwohl in der Nacht ein feiner Regen niederging, begann Lind-



Der amerikanische Fliegerhauptmann Lindbergh.

bergh um 3 Uhr morgens zum Abflug zu rüsten. Inzwischen war der Wetterbericht eingetroffen, wonach sich das Wetter über Long Island aufklären würde und

über der amerikanischen Küste gutes Wetter herrscht.

Kurz nach 6 Uhr erschien, jubelnd begrüßt, der Nordpolflieger Byrd, der Lindbergh Glück zum Fluge wünschte. Byrd holte dann seine Maschine aus der Halle heraus und stieg auf, um Lindbergh das Geleit zu geben. Lindbergh wird zunächst an der Küste in Richtung Kap Race entlangfliegen und dann abbiegen, um die Luftlinie nach Paris einzuschlagen.

Merzte und Krankenkassen.

Am Schluß der Landtags-Sitzung vom Donnerstag wurde auch ein sozialdemokratischer Antrag über die Bezahlung der Ärzte durch die Krankenkassen verabschiedet. Dieser sozialdemokratische Antrag verlangte, daß der nach der Gebührenerhöhung für Ärzte und Zahnärzte von 15. 11. 1924 den Krankenkassen zu gewährenden Nachlaß in Höhe von einem Fünftel der Mindestsätze bestehen bleibt. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen sämtlicher bürgerlichen Fraktionen angenommen. Weiter wurde noch gegen die Stimmen der Sozialdemokraten ein Antrag angenommen, der die Regierung auffordert, sich bei der Reichsregierung für die Einführung der freien Arztwahl einzusetzen.

Sonne und Mond.

24. 5. Sonne: U. 3,54 v., U. 8,00 n. Mond: U. 1,38 n., U. 11,12 n.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ortman.

102]

(Nachdruck verboten.)

„Es ist keine Untersuchung gegen Sie eingeleitet worden?“

„Man hat mich natürlich sofort vernommen. Aber ich habe ja beweisen können, daß nicht einmal von einer Uebererschreitung der Notwehr die Rede sein könne — nicht einmal von Notwehr. Ich habe nichts weiter getan, als daß ich den Lohbüchtligen festgehalten habe — den Revolver, dessen Kugel ihm den Loh brachte, hielt er selbst in der Hand, und durch einen unglücklichen Zufall hat sich die Waffe entladen. Der Schuß hätte ebensogut auch mich treffen können — für den er ja eigentlich bestimmt war.“

Brettin holte tief Atem. Von dem, was er da hatte hören müssen, hatte sich's mächtig wie ein beklemmender Druck auf seine Brust gelegt. Und er hatte ein Gefühl, als müsse er die Fenster weit öffnen, um reinere Luft zu atmen.

„Ich darf wohl annehmen, Herr Lehmar, daß Sie von dem alten bisher zu niemandem gesprochen haben?“

„Ich konnte es überhaupt nur Ihnen anvertrauen, Herr von Brettin. Daß ich kein Verlangen danach trage, es irgend jemandem sonst mitzuteilen — das werden Sie doch wohl verstehen. Wenn ich nicht gezwungen werde, darüber zu sprechen, so werde ich ganz gewiß den Mund halten. Ein Schwächer bin ich überdies mein Lebtag nicht gewesen. Und am wenigsten auf eigene Kosten.“

Da Brettin aufgestanden war, hatte auch er sich erhoben. Und der Gutsherr sagte nun: „Ich werde heute noch meinen Inspektor nach Grabow hinüberschicken. Sie haben wohl die Freundlichkeit, mit dem Mann das Notwendige abzumachen. Und im übrigen — für alle weiteren Verhandlungen — hinterlassen Sie wohl Ihre Adresse!“

Paul Lehmar verneigte sich zum Zeichen seines Einverständnisses.

„Und ich darf von Ihrer Güte erhoffen, daß Sie mir —“

„Auf große Summen dürfen Sie keinesfalls rechnen. Dazu bin ich nicht in der Lage. Sie selbst haben ja auch zu Ihrem Teil dazu beigetragen, mich in eine schwierige Situation zu bringen. Aber ich werde sehen, was ich tun kann.“

„Ich rechne auf Ihre Güte, Herr von Brettin. Es mag sein, daß Ihre Lage durch mein Verschulden augenblicklich etwas schwieriger geworden ist. Aber wenn ich auch ein schlechter Landwirt bin — so viel verstehe ich nun nachgerade doch davon, um zu wissen, daß aus Hohen-Rauten etwas ganz anderes werden wird, sobald es erst einmal wieder mit Grabow vereint in Ihrer Hand ist.“

„Hoffen wir das Beste, Herr Lehmar!“
Eine Verbengung hüben und drüben — und der letzte Besuch des Grabower Pächters in Hohen-Rauten war zu Ende.

31. Kapitel

Auf einem weiten Linwege, weil er es vermeiden wollte, einem Bekannten zu begegnen, hatte Helmut die Villa Ramboldt erreicht. Als er die Diele durchschritt, öffnete sich die in den Salon führende Tür, und zu seiner Ueberraschung trat Edith über die Schwelle.

„Du hier unten?“ fragte er, während sein Blick lieblosend über ihr bleiches Gesicht ging. „Wo ist Marianne?“

„Sie hat sich auf mein Bett niedergelegt und hat ein Schlafpulver genommen. — Ich habe hier auf dich gewartet, Helmut. Denn ich mußte dich etwas fragen. Etwas, was mir in all den Tagen auf dem Herzen gelegen hat.“

Während sie sprach, hatte sie ihm wie in seltsam langem Fortschreiten in die Augen gesehen. Er mußte sich ihren Blick wie die Unruhe in ihrer Stimme nicht zu deuten; aber bereitwillig entgegnete er: „Wenn wir vielleicht in ein anderes Zimmer gehen wollen —“

„Es wird uns hier niemand stören. Und es ist ja auch nur eine kurze Auskunft, die ich von dir haben

möchte. — Was ist in den letzten Tagen — ich meine, ehe das — das Schreckliche geschah — zwischen dir und Hermann vorgegangen?“

Er war bestürzt, aber er wußte ihr sein Erschrecken zu verbergen.

„Nichts — nicht das Geringste! — Was sollte noch zwischen uns vorgegangen sein? — Wir haben uns nicht mehr gesehen und nicht mehr gesprochen.“

„Wie in Unglauben schüttelte sie den Kopf. „Es muß doch noch etwas geschehen sein,“ beharrte sie. „Ich habe eine Nachricht von ihm erhalten, die ich mir gar nicht anders erklären kann. Irgend etwas ist gewiß zwischen euch gewesen —?“

„Aber nein — ich versichere dir — nicht das geringste! Dein Bruder kann dir unmöglich etwas Derartiges geschrieben haben. Wir sind ja in keiner Weise mehr miteinander in Verbindung gekommen.“

Jetzt war es wie der Ausdruck einer Enttäuschung in ihren Zügen. Und niedergeschlagen sagte sie: „Du scheinst mich mißzuverstehen. Die Nachricht, die ich erhalten habe — wenige Stunden, ehe das schreckliche Telegramm kam —, war nicht in unfreundlichem Sinne, wie du zu glauben scheinst. Ich mußte danach ganz im Gegenteil annehmen — — Aber wenn du sagst, daß nichts geschehen ist —“

Sie schien es nun fast zu bereuen, daß sie sich mit ihrer Frage an ihn gewandt hatte. Er aber hatte aus ihren Worten eine beglückende Vermutung geschöpft, und lebhaft sagte er: „Willst du mir den Brief meines Bruders nicht zeigen, Liebste? — Dann werde ich dir doch besser antworten können, als so. Ganz gewiß werde ich dir dann antworten können.“

„Es ist kein Brief — es ist ein Telegramm. Aber wirklich — ich möchte es dir doch lieber nicht zeigen — wenn doch nichts zwischen dir und Hermann gewesen ist —“

Spielplan der Dresdner Theater

Albert Theater. Sonntag, 22. Mai, „Der Jael“ 1/4; Gastspiel der Russischen Kleinkunstbühne Arletta 1/8 (B.B. Nr. 5901 bis 6000). Montag, 23., „Mein Leopold“ 1/8 (B.B. Gruppe 1 1001-1400, Gruppe 2 51-100, B.B. 6001-6100) Dienstag, 24., dto. (B.B. Gruppe 1 401-800, Gruppe 2, 101-125, B.B. 6101 bis 6200). Mittwoch, 25., „Androklus und der Löwe“ 1/8 (B.B. Gr. 1 801-1000, 1401-1500, Gruppe 2 126-150, B.B. 6201-6300). Donnerstag, 26., „Flachsman als Erzieher“ vorm 10, gefchl. Boff. „Mein Leopold“ 1/8 (B.B. Gruppe 1 3001-3300, 6301-6400, Gruppe 2 151-200, B.B. 6301-6400). Freitag, 27., „Androklus und der Löwe“ 1/8 (B.B. Gruppe 1 4301-4400, 6001-6300, Gr. 2 201-225, B.B. 6401-6500). Sonnabend, 28., dto. (B.B. Gruppe 1 3901-4300, Gruppe 2 226-250, B.B. 6501-6600). Sonntag, 29., „Zora und Juntas Frühjahrsfahrt“ 1/4; „Mein Leopold“ 1/8 (B.B. Gruppe 1 3501-3900, Gruppe 2 251-300, B.B. 6601-6700). Montag, 30., „Androklus und der Löwe“ 1/8 (B.B. Gruppe 1 2601 bis 3000, Gruppe 2 301-350, B.B. 6701-6800).

Die Komödie. Montag, 23. Mai, Goffspiel Hermine Körner „Die rote Robe“ 1/8 (B.B. 2051-2110). Dienstag, 24., „Die Hecjogin von Elba“ 1/8, Erstaufführung (B.B. 2111-2170). Mittwoch, 25., dto. (2171-2230). Donnerstag, 26., dto. (B.B. 2231-2290). Freitag, 27., dto. (B.B. 2291-2350). Sonnabend, 28., dto. (B.B. 2351-2410). Sonntag, 29., dto. (B.B. 2411-2470). Montag, 30., dto. (B.B. 2471-2530).

Residenz Theater. Sonntag, 22. Mai, „Alt Heidelberg“ 1/4, H. Pr.; „Nur Du“ 1/8. Montag, 23. bis Mittwoch, 25., „Nur Du“ 1/8. Donnerstag, 26., „Alt Heidelberg“ 1/4, H. Pr.; „Nur Du“ 1/8. Freitag, 27. und Sonnabend, 28., „Nur Du“ 1/8. Sonntag, 29., „Alt Heidelberg“ 1/4, H. Pr.; „Nur Du“ 1/8. Montag, 30., „Nur Du“ 1/8.

Marktpreise in Ramenz am 19. Mai 1927.

Am heutigen Wochenmarkte wurden geacht vvo Bentner: Weizen 14,40-14,80 M., Roggen 13,25-13,50 M., Gerste 12,50-13,50 M. (Sommer), 12,00-12,50 M. (Winter), Hafer, 12,50-13,00 M. Heu 3,25-3,75, Flegelstroh 3,00-3,25 M., Futtererbsen 2,50-2,75 M., Streuntrieb 2,00-2,50 M., Kartoffeln 6,00 bis 6,50 M., Butter Pfund 1,90-2,00 M., Eier 9-10 Pf. das Stk., Gänse 3,00-6,50 M. Ferkel 14-20 M., Läufer — M. das Stk. Für ausgeuchte Ware Preis über Notiz.

Dresdner Produktenbörse vom 20. Mai 1927.

Weizen, inländischer, neuer, Basis 73 Kilogramm 298-300 stetig, Basis 69 Kilogramm 290-295, stetig, sächsischer neuer, Basis 69 Kilogramm 266-271, stetig, Basis 66 Kilogramm 253-258, stetig. — Sommergerste, sächsische 263-278, ruhig. — Winter- u. Futtergerste, neue 235-260, ruhig. Hafer 262-267, stetig. Rapz, trocken, geschäftslos. Mais, La Plata 183-193, ruhig. Cinqquantin 210-220, ruhig. Wicken 28,00-29,50, ruhig. Lupinen, blaue 20,50-21,50, fest, gelbe 21,00-22,00, fest. — Futtererbsen 18-19,50, fest. Peluschten 25,00-29,00, ruhig. Erbsen, kleine 33-37, ruhig. Rotklee 230-240, gefchl. Trockenheu 15,00-15,50, ruhig. Zuckerrüben 19,00-21,00, ruhig. — Kartoffelkoden 36,00-36,50, fest. — Futtermehl 18,50-20,00, fest. — Weizenkleie 15,50-16,00, fest. — Roggenkleie 16,00-17,50, fest. Dresdner Marken: Kaiser-Ausgang: 48,50 bis 50,50, ruhig. — Bäckermundmehl 40,50-42,50, ruhig. — Weizenmehl 23,00-24,00, ruhig. — Inlandmehlmehl, Type 70 %, 40,00 bis 42,00, ruhig. — Roggenmehl 01, Type 60 %, 41,50 bis 43,00, ruhig. — Roggenmehl I, Type 70 %, 39,50-41,00, ruhig. — Roggenmehlmehl 23,00-24,00, ruhig.

Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Kaffee, Erbsen, Wicken, Peluschten, Lupinen, Mehl (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden alle andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm waggonfrei sächsischer Versandstationen.

Börse und Handel.

Ämtliche sächsische Notierungen vom 20. Mai.

Dresden. Auf allen Marktgebieten lagen Verkaufsaufträge vor, so daß nach den verhältnismäßig starken Kurssteigerungen der letzten Tage sich heute eine empfindliche Reaktion bemerkbar machte. Verluste von 3 bis 6 % waren an allen Barren zu beobachten. Nur wenige Spezialwerte konnten beschriebene Gewinne erzielen. Am Maschinenmarkt lagen niedriger Handel 13. Schubert und Salzer 14. Genuß-

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Drtmann.

103) (Nachdruck verboten.)

Da trat Helmut dichter an Edith heran und sagte eindringlich: „Du wirkst uns in dieser Stunde nicht von neuem quälen wollen, Edith! — Wie dürftest du ein Geheimnis machen wollen aus einer Nachricht, die doch wenn sie so war, wie du es andeutest — für mich nicht weniger bedeutungsvoll ist, als für dich? — Willst du mir vorenthalten, was dein Bruder etwa an freundlichen Worten über unser Verhältnis gesagt hat?“

Sie zögerte noch für einen Augenblick. Dann aber zog sie die zusammengefallene Depeche aus ihrem Kleide und reichte sie ihm stumm. Und sie wandte sich von ihm ab, während er las.

Es war das Telegramm, das Hermann Ramboldt noch wenige Stunden vor seinem Tode an seine Schwester gefandt hatte — das Telegramm, in dem der Verzweifelte sie angefleht hatte, heimzukommen.

Mit klopfendem Herzen nahm Helmut die Worte auf, die freilich auch ihm eine ungeheure Ueberraschung bedeuten mußten. Aber ihr Sinn war ja klar genug. Und wenn Helmut sich auch die Wandlung nicht erklären konnte, die nach diesem Zeugnis in seinem Schwager vorgegangen sein mußte, so machte sie ihn deshalb nicht weniger froh.

„Und du konntest auch nur für einen Augenblick daran denken, mir dies vorzuenthalten? — Hast du denn nicht gefühlt, welche Last es mir von der Seele nehmen mußte? — Nun weiß ich doch, daß dein Bruder nicht im Groll gegen mich gestorben ist. Und wenn ich mir auch nichts vorzuwerfen hatte, wenn ich ihm auch in Wahrheit niemals etwas angetan habe, so macht es mich doch endlich froh, daß dies seine letzten Worte gewesen sind.“

Ihr Blick hing an seinem Munde, während er sprach. Aber wenn ihre Seele es auch durstig aufgenommen hatte, was er sagte — noch schienen ihre angstvollen Zweifel nicht ganz verschucht.

weine 18, Rosenhainer Webstuhl 5,25, Escher 4 Prozent. Steigen konnten Zittauer Maschinen 4, Schönherr 3 Prozent. Von den Bankwerten verloren Draubant 7,8, Darmstädter 7, Dresdener 5,25, Sächsische Boden 5, Kommerz- und Privat 4,5, Deutsche Bank 3,75 Prozent. Durchweg schwächer lagen Textilien und zwar Dittersdorfer Filz minus 14, Chemnitzer Spinner minus 6,9, Dürfeld minus 4,5, Geraer Stridgarn und Zwickauer Kammgarn je minus 4, Plauener Gardinen minus 3 Prozent. Von den Papierfabriken gingen Strohhof 14,50, Krause u. Baumann 5,75, Naugener Tuch 4,25 Prozent zurück. Brauereierlagen lagen sehr still. Ruzzi gewannen 7, während Berliner Rindl 5 und Schöffershof 4 Prozent gedrückt wurden. Von den keramischen Werten waren vor allem Rosenenthal minus 5 Prozent niedriger bewertet. Das Geschäft am Rentenmarkt hielt sich in engen Grenzen.

Leipzig. Die Börse verkehrte uneinheitlich. Auf allen Märkten waren Kursabstürze zu verzeichnen. Schubert u. Salzer gaben 18 Prozent nach, desgleichen Genußscheine 25, Schönherr 7, Farpener 8, Chemnitzer Spinner 9 Prozent. Besonders schwach lagen auch Banken. Presto und Landkraft konnten ihre Werte um 3 bzw. 2 Prozent aufbessern. Der Anlagemarkt war gut behauptet. Im Freiverkehr war bei geringerem Geschäft eine etwas freundlichere Tendenz nicht zu verlernen.

Chemnitz. Die Börse zeigte ein mattes und lustloses Aussehen. Auf allen Marktgebieten wurden Realisationen vorgenommen, durch die verschiedene Kurse empfindlich gedrückt wurden. Maschinen- und Textilaktien hatten Verluste bis zu 21 Prozent zu verzeichnen. Banaktien und Diverse lagen etwas besser und gingen nur bis zu 4 Prozent zurück. Nur in Ausnahmefällen waren kleinere Kursrückgehungen zu hören. Der Freiverkehr lag ruhig.

Berliner Börse vom Freitag.

Die am Schluß der Donnerstagbörse eingetretene Abschwächung hat einer Besserung nicht Platz machen können, obgleich die für den Rückgang der Tendenz verantwortlichen Gründe, nämlich die Besorgnisse vor einer Disinflation und vor einer Herabsetzung der Beleihungsgrenze durch die Reichsbank sich als völlig unzutreffend erwiesen haben. Der Kaufandrang des Publikums, der am Vortage besonders stark war, hat, wie sich neuerdings zeigt, doch etwas nachgelassen. Eine ziemlich Enttäuschung rief der jeben veröffentlichte Börsen- und Geldmarktbericht der Disconto-Gesellschaft hervor, welcher besagt, daß der Abbau der Engagements noch nicht völlig hinter uns liegt. Der hauptsächlichste Grund für die neuerdings rückläufigen Kurse war jedoch die wenig erfreuliche Lage des offenen Geldmarktes.

Geldmarkt.

Der erste Teil der Ablösungsanleihe notierte 317, der zweite Teil 318, die Neubausanleihe 19 zu 18,50 und die Schulgebäudeanleihe 10,12 Prozent. Banaktien überwiegend gleichfalls gedrückt. Eisenbahnaktien blühten ein, Schiffahrtaktien gaben nach. Montanaktien verloren. Kaliwerte überwiegend nachgebend. Auch Elektrowerte hatten überwiegend härtere Rückgänge zu verzeichnen. Aktien der Maschinen- und Motorenfabriken gaben nach.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Devisen in Reichsmark	20. Mai		19. Mai	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,216	4,224	4,216	4,224
London . . . 1 £	20,47	20,51	20,47	20,507
Amsterdam . . . 100 Gld.	169,75	169,09	169,74	169,08
Kopenhagen . . . 100 Kron.	112,50	112,72	112,47	112,69
Stockholm . . . 100 Kron.	112,77	112,99	112,77	112,99
Oslo . . . 100 Kron.	108,99	109,21	108,77	108,99
Italien . . . 100 Lire	23,07	23,11	22,94	22,98
Schweiz . . . 100 Frcs.	81,09	81,25	81,075	81,225
Paris . . . 100 Frcs.	16,505	16,545	16,505	16,545
Brüssel . . . 100 Belga	55,565	55,685	55,555	55,675
Brag . . . 100 Kron.	12,482	12,512	12,491	12,511
Wien . . . 100 Schill.	59,81	59,43	59,81	59,43
Spanien . . . 100 Pefet.	78,83	78,97	78,83	78,97

1 Franz. Franc 0,16 Rm., 1 Belga 0,59 Rm., 1 Stra 0,23 Rm., 1 Floty 0,47 Rm.

Bankdiskont: Berlin 5 (Lombard 7), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 5 1/2, Italien 7, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 4 1/2, Paris 5, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4, Wien 6.

Stückdevisen: Bulgare 2,524 G 2,536 B, Warschau 47,00 G 47,20 B, Wiga 81,18 G 81,52 B, Rowmo 41,51 G 41,60 B, Kattowitz 47 G 47,20 B, Polen 47 G 47,20 B. — Noten: Großpolen 46,825 G 47,225 B.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. (Getreide und Delsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märktischer 291-295, Mai 298 und Geld, Juli 299 1/2-300, September 274 1/2 bis 274 1/2 Geld, still. Roggen, märktischer 269-275, Mai 278 bis 277 Brief, Juli 284 1/2-284 1/2-284 1/2, September 237-236 1/2, ruhig. Gerste 230-262, keine Sorten über Notiz, ruhig. Hafer, märktischer 237-243, keine Qualitäten über Notiz, Mai 249, Juli 240 Geld, September 209, still. Mais, foto Berlin 191-194, still. Weizenmehl per 100 Kg. frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz), 37-39, ruhig. Roggenmehl per 100 Kg. frei Berlin brutto inkl. Sad 36-37,50, ruhig. Weizenkleie frei Berlin 15,50, fest. Roggenkleie frei Berlin 13,25, fest. Vittoria-Erbsen 42-58, keine Sorten über Notiz, kleine Speiserbsen 27-30, Futtererbsen 22-23, Peluschten 20-22, Ackerbohnen 20-22, Wicken 22-24,50, Lupinen, blaue 14,50-15,50, Lupinen, gelbe 16-17,50, Serabella 18-24, Rapsluchen 15,50-16, Leintuchen 19,60-19,90, Trockenheu 13,40-13,60, Soya-Schrot 19,80-20,30.

Berliner Magerviehmarkt. (Ämtlicher Marktbericht vom Magervieh in Friedrichshofe.) Auftrieb: 844 Rinder, darunter 840 Milchkuhe, 1 Jungochse, 9 Bullen, 34 Jungvieh, 174 Kälber, 629 Pferde. Verkauf: Sehr langsam bei gedrückten Preisen. Es wurden gezüht: A. Milchkuhe und hochtragende Kühe: 260-500 M. Ausgeflachte Kühe und Kälber über Notiz. B. Tragende Färjen: 220-400 M. Ausgeflachte Färjen über Notiz. C. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere, Färjen 40-48 M. Ausgeflachte Ferkel über Notiz. — Pferdemarkt: 200-1200 M. je nach Qualität. Tendenz: Langsames Geschäft.

Die Viehmärkte der Woche.

(Mitgeteilt von Deutschen Landwirtschaftsrat Berlin.)

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Mugsburg . . .	22-62	60-84	—	53-62
Berlin . . .	22-64	45-88	28-65	53-61
Bremen . . .	25-65	50-85	—	48-60
Breslau . . .	16-59	48-75	32-61	47-58
Chemnitz . . .	20-59	55-80	—	57-60
Danzig . . .	15-46	25-85	15-40	56-71
Dresden . . .	25-60	60-85	45-67	48-57
Dortmund . . .	35-65	50-90	47-60	55-60
Düsseldorf . . .	53-65	50-83	—	50-63
Erfeld . . .	25-65	55-88	—	50-64
Eisen . . .	35-62	48-120	38-55	54-65
Frankfurt a. M.	30-68	66-82	56-60	52-64
Hamburg . . .	20-65	34-90	—	46-57
Hannover . . .	20-63	30-85	25-62	48-60
Karlsruhe . . .	20-62	66-82	—	54-57
Kassel . . .	30-64	50-70	—	47-55
Kiel . . .	22-53	34-84	57-65	44-55
Köln . . .	25-68	50-110	—	54-65
Leipzig . . .	22-62	58-75	35-68	41-48
Magdeburg . . .	24-60	40-125	34-58	50-59
Mannheim . . .	16-62	66-84	38-46	58-63
München . . .	16-67	71-90	—	50-64
Münster . . .	—	—	—	—
Plauen . . .	22-60	70-80	60-70	50-60
Stettin . . .	15-56	30-84	15-55	45-58
Stuttgart . . .	14-64	61-86	—	45-63
Wiesbaden . . .	28-66	50-77	—	55-58
Zwickau . . .	20-58	60-75	40-67	45-58

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spefen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umfahnteur sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. — Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen bei Rindern 20 Prozent, bei Kälbern und Schafen 18 Prozent, bei Schweinen 16 Prozent. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht in Reichsmark.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Johanna Margarete Bern, Tochter der ledigen Mäherin Auguste Ida Bern, Bülzener M. S. — Willi Steinfried Riedel, Sohn des Pfefferkuchlergehilfen Bruno Hermann Willibald Riedel und dessen Ehefrau Ida Irma geb. Heinrich Bülzener.

Gestorben: Brüdner geb. Hertler, Salome Emma, 75 Jahre, 4 Monate und 3 Tage alt, Bülzener. — Haufe, Julius Karl, Banmeyer, 81 Jahre und 13 Tage alt, Friedersdorf. — Stäglich geb. Denstfel, Ernestine Martha, 47 Jahre, 10 Monate und 14 Tage alt, Bülzener.

Kirchen-Nachrichten.

Bülzener Frauenverein nicht Dienstag, sondern ausnahmsweise Freitag, den 27. Mai, 8 Uhr im Konfirmandenzimmer.

raschendes in dieser Bitte fand, so zeigte er es ihr doch jedenfalls nicht.

„Es bedarf dazu meiner Hilfe gar nicht mehr. Herr Lehmar hat mich gestern aufgesucht, um mir mitzuteilen, daß er Grabow sobald als möglich zu verlassen wünscht. Und wenn man mich recht unterrichtet hat, so ist er heute morgen bereits abgereist. Nach den Andeutungen aber, die er mir machte, scheint er willens zu sein, nach den Vereinigten Staaten zurückzugehen.“

(Schluß folgt.)

Der versteinerte Riese.

Der größte Betrug, der wohl jemals auf die Menschheit losgelassen worden war, ist sicher der sogenannte „Cardiff-Riese“. Am 16. Oktober 1869 wurde ganz Amri durch die Nachricht in Aufregung versetzt, man habe beim Graben eines Brunnens in Cardiff im Staat Newyork die versteinerte Leiche eines prähistorische Riesen gefunden.

Unzählige Menschenmengen eilten hin, um das Wunder zu sehen. Der Entdecker nahm pro Tag etwa 4000 M. ein. Der berühmte Barnum erbot sich, den Riesen für eine Viertelmillion Mark bar zu erwerben, aber das Anerbieten wurde abgeschlagen.

Der Eigentümer führte die riesige Sehenswürdigkeit von Stadt zu Stadt und nahm Unsummen ein. An einem einzigen Tage bezahlten 4000 Personen 2 M. pro Kopf. Nachdem der Unjug monatelang gedauert, und der Pächter, auf dessen Hof der Riese aufgedeckt worden, ein reicher Mann geworden war, kam es heraus, daß die wunderbare prähistorische Ausgrabung von einem italienischen Steinbildhauer im Staate Iowa hergestellt und heimlich nach Cardiff geschafft worden war, wo man sie im tiefsten Dunkel der Nacht in die Erde gesenkt hatte.

Da das ungeheure Steinbild fast 30 Zentner wog, so ist es kaum zu begreifen, daß die ganze Sache so verschwiegen ins Wert gesetzt werden konnte.

32. Kapitel.

Es waren stille Worte der Begrüßung gewesen, die zwischen Frau Marianne und Joachim von Pretin gewechselt worden waren. Leise und besangen hatte die junge Frau ihm gedankt für das, was er für sie und den unglücklichen Mann getan hatte, dem nun die Ruhe geworden war, und in seiner schlichten Art hatte Pretin diesen Dank als etwas Unverdientes zurückgewiesen. Dann hatte es ein kleines Schweigen zwischen ihnen gegeben, ehe Frau Marianne ihre Scheu so weit bekämpft hatte, daß sie hatte sagen können: „Ich habe eine Bitte an dich — eine Bitte, die du vielleicht sehr seltsam finden wirst. Aber ich wüßte keinen anderen, an den ich mich hätte wenden können. — Ich habe den dringenden Wunsch, daß Herr Lehmar sobald als möglich aus Frankwalde fortgeht. Ich würde kein Opfer scheuen, um das zu erreichen. Würdest du mir wohl dazu beifällig sein?“

Wenn er wirklich etwas Wertwürdiges oder Ueber-



Zum Jahrmarkt in Kamenz

Riesen-Auswahl

Verkauf nur im Laden, am Markt	Paletots und Mäntel Schwedenform neueste Muster, eleganter Sitz	Mk. 68.—, 56.—, 48.—	38.—	Verkauf nur im Laden, am Markt
	Anzüge Kammgarn, Gabardine und Streifenmuster. Neueste Farben, elegante Passform	Mk. 68.—, 58.—, 42.—, 32.—	28.—	
	Sport-Anzüge mit einer langen und kurzen Hose, in Wipp- oder Riefen Cord	Mk. 58.—, 48.—, 38.—, 32.—	28.—	
	Loden-Mäntel echt bayerischer Loden, gute Passform	Mk. 48.—, 38.—, 30.—	24.—	
	Gummi-Mäntel neueste Farben und Stoffe	Mk. 25.—, 22.—, 18.—	14.—	
	Windjacken wasserdichte Stoffe, alle Farben	Mk. 20.—, 16.—, 12.—, 8.—	7.—	
	Hosen ausserordentlich billig in Stoff, Tuch, Cord und Zwirn	Mk. 12.—, 8.—, 6.—, 5.—, 4.—	3.50	

Alle Arten Berufs-Kleidung und Mäntel
Großes Lager in sämtl. Lederbekleidung

Herren-Modehaus **Richard Zobler**, Kamenz am Markt

Schöne Wohlmann (rote) und weiße Speisekartoffeln

Frische Gurken
Tomaten, Spargel
usw.

empfehlen
Fernruf 213 Körner

5% Reichsbankdiskont!

Wer 1-50 000 RM Bträge sucht als Hypothek, Baugeld, Betriebskapital Darlehn, wendet sich an **Radloff, Dresden-N.** Rajernstr. 24, Austr. kostenlos. Keine Provision.

Erstklassiger Klavierstimmer

Klaviermacher, a. m. Seminaren tätig, hat hier zu tun.
Beide Aufträge nimmt die Tagesblatt-Geschäftsstelle entgegen.

Turnverein Turnerbund Pulsnitz

Auf die Bekanntmachung des Vereins unter „Turnen, Sport und Spiel“ in der heutigen Zeitung wird besonders aufmerksam gemacht.

Grösste Auswahl

in
Leibwäsche
Bettwäsche
Tischwäsche
Küchenwäsche
zu niedrigsten Preisen

Kurt Benad
Horrenstr. 5 Kamenz Horrenstr. 5

Fahrräder Nähmaschinen

und sämtliche Zubehörteile

Fahrräder: Fabrikat Opel mit Torpedofreilauf und prima Continentalbereifung von 75 RM an, sowie Schladitz, Tempestes, Torpedo, Brennabor etc.
— zu sehr günstigen Preisen empfiehlt —

Lichtenberg R. Hirschhoff
Teilzahlung gestattet
Bestens eingerichtete Reparatur-Werkstatt.

Für 1.50 Mk.

erhalten Sie Ihren Anzug aufgebügelt und desinfiziert. Alle Herren- und Damen-Garderoben, Teppiche, Gardinen, Dekorationen pp. werden chemisch gereinigt und gefärbt für wenig Geld wie neu bei

Gebr. Lehmann, Bischofswerda
Annahme: Theodor Schieblich, Pulsnitz

Wohlmann-Speisekartoffeln

offert billigst in prima Qualität

Gustav Bombach

Groß. Laden

in bester Lage der Stadt mit anschließendem Lagerraum und Werkstatt zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Pulsnitzer Tageblattes



Für das Pfingstfest

färbt
reinigt chemisch
garantiert in Benzin
Anzüge
Kleider
Mäntel
und alle andere Garderobe

Schnell Gut Preiswert
Kelling

Eigener Annahme-Laden: Kamenz: Bautzner Straße 3
Annahme: Pulsnitz: Frau Helena Schütze, Bismarckplatz 13

Pulsnitzer Gardinen-Haus

Alfred Wunderlich

Hauptmarkt 10

empfiehlt

GARDINEN JEDER ART

zu billigsten Preisen

Füllkräftige Bettfedern

zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt

Pulsnitz Minna Cunradi

Dahlien-Knollen
in herrlichsten Farben
Hochstamm-Rosen, Alpen-Rosen blühend im Topfe, Efeu
Zimmertannen, Palmen,
billigst

Hübners Gärtnerei

Fritz Schulz jun. A.G. Leipzig

Global
tötet Motten
Durch D R P geschützt

Gehrock-Anzug
fast neu, für große Figur billig zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftsstelle des Tagesblattes.

Spinat und Salat

empfehlen

Gärtnerei Hanusch
Feldstraße

Neuerbautes

Einfamil.-Haus in Jesau

mit beschlagnahmefreier Wohnung

4 Zimmer, Kammer, Küche, Speisek., Glasveranda, Keller- und Bodenraum, Waschküche und 2 Schuppen mit 850 qm Grundst. billig zu verkaufen — und sofort bezugsbar —

Fr. Bräuniger, Kamenz. Tel. 84

Stundenlang

suchen Sie eine Kaufgelegenheit für gute und billige Wäschestücke. Jetzt gilt es, sich diese Qualität zu erhalten, indem Sie nur mit



Dr. Thompson's Seifenpulver
waschen

Verkaufe
eiserne Jauchen-Pumpe
(neu.) Hochflur 3 Meter lang billig
Hermann Heinke
Weißbach Nr. 2

Ghajerhund
1/2 Jahr alt, sehr billig zu verkaufen. **Ohorn 148.**

Besuchs-Karten
fertigen sauber
E. L. Försters Erben

Ein Transport junger, hochtragender ostpreussischer
Rübe
und Kalben ist eingetroffen und steht preiswert zum Verkauf.

Bruno Scholz, Pulsnitz
Telefon 176

Starke Ferkel
verkauft
Weißmann, Pulsnitz M.S.

Förderung des Wohnungsbaus durch Reichsmittel.

Ein Gesetzentwurf der Reichsregierung. Berlin. Die Reichsregierung hat dem Reichstag den Entwurf eines zweiten Gesetzes zur Wänderung des Gesetzes über die Bereitstellung von Krediten zur Förderung des Kleinwohnungsbaus zugehen lassen.

Bei der Durchführung des ersten Gesetzes hat sich herausgestellt, daß der Bedarf für die Gewährung von Zwischenkrediten auf erste Hypotheken zunächst nicht so stark war, wie anfänglich vorgeesehen. Es waren zur Verfügung gestellt 87 Millionen Mark. Davon sind bis zum 1. Mai 1927 rund 76 Millionen Mark abgerufen. Die 60 Millionen Mark für das zusätzliche Bauprogramm Preußens sind indessen vollständig abgerufen worden. Von den zur Verfügung gestellten 2 Millionen Mark für Beamte sind rund 500 000 Mark abgerufen worden. Die für das zusätzliche Bauprogramm für 1926 an die übrigen Staaten außer Preußen zur Verfügung gestellten 30 Millionen Mark sind mit rund 28 Millionen Mark abgerufen worden, inzwischen aber wieder restlos gedeckt. Insgesamt waren zur Verfügung gestellt 179 Millionen Mark, davon wurden abgerufen 164 484 000 Mark.

Aus aller Welt.

Immer noch keine Klärung der Schulfrage.
Das Straßenbahnunglück in Kassel vor dem Staatsanwalt.

Der Magistrat der Stadt Kassel hatte für Sonnabend vormittag elf Uhr eine öffentliche Trauerfeier in der Kapelle des Hauptfriedhofes in der Karolinentraße anberaumt, an der die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden sowie die Hinterbliebenen der Verstorbenen teilnahmen.

Der Bischof von Fulda hat zu dem furchtbaren Straßenbahnunglück der Stadt Kassel und den Angehörigen der Verunglückten seine herzlichste Teilnahme ausgesprochen.

Die Klärung der Schulfrage beschäftigt die Staatsanwaltschaft unter Leitung des Generalstaatsanwalts Dr. Vogel unaußgeseht. Wenn man dem glauben soll, was über Ursache und Schuld gesagt wird, so heißt es — wie der Generalstaatsanwalt meinte — doppelt verantwortlich sein. Denn von der Klärung der Schulfrage hängt natürlich auch die Schadenersatzfrage für die Große Kasseler Straßenbahn-A.G. ab. Bis heute konnte die Frage, wer überhaupt an dem Unglück ein Verschulden trägt, gar nicht geklärt werden. Die Verantwortung dieser Frage kann erst von der genauen Klärung der technischen Vorgänge ermöglicht werden.

Die bisherigen Ermittlungen haben einwandfrei ergeben, daß ein Knabe als Täter nicht in Frage kommt.

Es ist vielmehr anzunehmen, daß die Bremse von selbst angesprungen ist und daß dadurch der Wagen ins Rollen kam. Warum niemand versucht hat, die Bremse anzuziehen und die Fahrgeschwindigkeit zu verringern, ist psychologisch nicht aufzuklären. Es ist nur so zu verstehen, daß sich niemand beim Plagen nehmen vergewisserte, ob der Wagen mit Führer fährt oder nicht. Nach den Schilderungen, die die Behörden durch Mitfahrende bis jetzt erhalten haben, hat niemand der Fahrgäste an etwas Schlimmes gedacht. Da der Andrang der Fahrgäste sehr groß war, stiegen alle schnell ein, und als sich der Wagen in Bewegung setzte, waren sie froh, noch mitgekommen zu sein. Erst die zunehmende und immer schneller werdende Geschwindigkeit kam ihnen merkwürdig vor. Plötzlich schrie eine Dame: „Der Wagen fährt ja ohne Führer!“ Im Augenblick entstand eine furchtbare Panik. In diesem Augenblick war auch das Unglück schon geschehen.

Gefährlicher Wohnhausbrand. In einem Hause der Altstadt in Leipzig brach ein Brand aus, der innerhalb kurzer Zeit das Treppenhaus so stark verqualmte, daß niemand mehr hindurch konnte. Neun Personen mußten aus dem ersten und zweiten Stock in das Sprungloch springen. Eine Frau erlitt schwere Rauchvergiftung und beim Sprung aus dem Fenster noch eine Fußverletzung.